

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

35. Jahrgang.

N^o. 82.

Sonnabend, den 14. Juli

1888.

Bekanntmachung.

Von dem verstorbenen Privatmann Friedr. August Schmidt und bez. dessen ebenfalls verstorbenen Ehefrau Karoline Friederike geborene Hagert ist der Stadtgemeinde Eibenstock die Summe von **Drei Tausend Mark — Pf.** mit der Bestimmung schenkungsweise vermacht worden, daß die Zinsen von diesem Betrage alljährlich am 10. November an arme, in der Pfarodie Eibenstock wohnhafte Blinde beiderlei Geschlechts vertheilt werden.

Nachdem das Vermächtniß an den unterzeichneten, mit der Vertheilung der Zinsen beauftragten Stadtrath zur Auszahlung gelangt ist, wird dies hiermit zugleich unter dankender Anerkennung des wohlthätigen Gemeinns und der Opferwilligkeit, welche die edlen Verstorbenen hiermit für die Stadt Eibenstock gezeigt haben, bekannt gemacht.

Eibenstock, den 11. Juli 1888.

Der Stadtrath.

Löschner,
Bürgermeister.

Al.

Bekanntmachung.

Den lieben Gemeinden **Eibenstock, Schönheide, Sosa, Carlsfeld** und **Stüchensgrün** wird hierdurch bekannt gegeben, daß das **Jahresfest** unseres Vereins zur Förderung christl. Liebeswerke

am 7. Sonntage nach Trinitatis, den 15. Juli a. c. in **Stüchensgrün** abgehalten werden soll. Der Gottesdienst, bei welchem Herr P. Steudel aus Schönheide die Predigt halten wird, beginnt Nachm. 3 Uhr. In der unmittelbar nach der gottesdienstlichen Feier im Saale des dortigen Gasthofes stattfindenden Besprechung wird über die Thätigkeit des Vereins Bericht erstattet werden.

Indem der unterz. Vorsigende die geehrten Glieder der gen. Gemeinden zu zahlreicher Theilnahme an dieser Feier hierdurch einladet, spricht er zugleich die herzlichste Bitte aus, auch in diesem Jahre die für die Zwecke des Vereins erfolgende Sammlung durch Gaben der Liebe freundlichst unterstützen zu wollen.
Eibenstock, den 10. Juli 1888.

Der Vorstand des Vereins für christl. Liebeswerke.

P. Böttlich, Vors.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der amtliche Bericht über die Krankheit des verewigten Kaisers Friedrich ist, wie bereits erwähnt wurde, in dieser Woche erschienen und wird als eine wichtige Urkunde mit Eifer gelesen. Mit Schaudern und der tiefsten Niedergeschlagenheit vernimmt jetzt das deutsche Volk, daß Kaiser Friedrich aller menschlichen Wahrscheinlichkeit nach heute noch lebte und rüstig und gesund lange Jahre hindurch den Thron seiner Väter hätte verwalten können, wenn der ungeliebte Mensch Sir Morell Madenzie niemals in seine Nähe gekommen wäre. — Es ist diesem Manne möglich gewesen, trotz in diesem Falle bewiesener völliger ärztlichen Unkenntniß auf seiner Diagnose, die der aller ersten Fachmänner widersprach, zu beharren, dann in der ganzen Zeit, wo die Heilung möglich, ja, im höchsten Grade wahrscheinlich war, der gegebenen Absprache zuwider die übrigen Aerzte von dem Kranken fernzuhalten, schließlich auf den Kranken und seine nächststehenden Angehörigen einen solchen Einfluß zu gewinnen, daß er es wagen durfte, ihn wegzubringen, wohin ihm beliebte, endlich bis in die letzte Stunde die Welt über den Stand der Krankheit vollständig zu täuschen, bis der hehre Kranke nach beispiellosen Leiden die edle Seele aushauchte.

— Es scheint jetzt festzustehen, daß der Besuch Kaiser Wilhelms in Kopenhagen auf der Rückkehr von Petersburg in Aussicht genommen ist. Wie das „B. Z.“ erfährt, wird sich der Besuch unseres Kaisers auf Kopenhagen nicht beschränken; es sollen vielmehr Vorkehrungen getroffen sein, wonach Kaiser Wilhelm auch nach Stockholm zu gehen gedenkt.

— Nächst unseren westlichen Nachbarn ist es der Beherrscher der Türkei, dem die Reise des Kaisers Wilhelm nach St. Petersburg die größte Unruhe bereitet. Diese Unruhe steigerte sich noch, als es hieß, daß die Höfe von Berlin und St. Petersburg durch ein Ehebündniß eine weitere Annäherung erfahren würden. Inzwischen wird russischerseits versichert, daß von Heirathsplänen für den Czarenwitsch noch keine Rede sei. Derselbe habe noch ein Jahr wissenschaftlicher Ausbildung vor sich und wolle dann große Reisen, insbesondere auch eine Reise um die Welt unternehmen. In dieser Hinsicht mögen die Türken sich also trösten. Nichtsdestoweniger wird ihnen Niemand ausreden, daß die geplante deutsch-russische Annäherung die Isolirung Frankreichs, und zwar auf Kosten der Türkei, zum Endzweck habe. Allenfallsige Nichtzahlung der Kriegsschuldigung, meint man in Konstantinopel, liefere einen Vorwand, falls ein solcher fehle, damit Rußland Erzerum besetze, während Oesterreich sich vielleicht genöthigt sehe, in Abdul Hamids eigenem Interesse, wie es bei Bosnien der Fall war, Salonichi sich anzueignen, so lange wenigstens, als die russischen Truppen in Erzerum bleiben würden. Die Frage bezüglich Konstantinopels und der Dardanellen bleibe dann späterer Entscheidung, d. h. der Entscheidung durch das Schwert, vor-

behalten. Dies sind die Befürchtungen, die man in offiziellen türkischen Kreisen bezüglich der bevorstehenden Reise des Kaisers Wilhelm hegt.

— Die bevorstehenden diesjährigen Manöver bei Berlin werden als voraussichtlich ganz besonders interessant hingestellt. Eine hervorragende Wichtigkeit sollen dieselben, auswärtigen Blättern zufolge, durch die neue Taktik der Kavallerie erhalten, sowie durch umfangreiche Experimente im Zerstoren von Eisenbahnen, Telegraphen, Brücken, Viadukten und Tunnels, und endlich durch einen Versuch mit nächtlichem Kampfe bei elektrischem Licht.

— Aus Mecklenburg. Auf ihrer Reise nach Dänemark wurden 3. Maj. der König Albert und die Königin Carola von Sachsen von der Bevölkerung auf das Sympathischste begrüßt. Man berichtet darüber: In Waren hatte die Schützengilde, ihr Königsschuffest unterbrechend, sich auf dem Perron des Bahnhofes aufgestellt. Ein Musikkorps und ein dreimaliges Hoch empfing das Königspaar bei der Einfahrt des Zugs. Der Bürgermeister von Waren, Hofrath Schlaaff, begrüßte den König mit einer Ansprache, kredenzte ihm einen mit Wein gefüllten Pokal und überreichte für die Königin einen Rosenstrauß. Der König dankte für die angenehme Ueberraschung und den überaus freundlichen Empfang. Nachdem derselbe noch an den derzeitigen Schützenkönig, einen Sachsen von Geburt, einige huldreiche Worte gerichtet, setzte sich der Zug unter brausenden Hochrufen der Volksmenge wieder in Bewegung. In Rostock fand eine Begrüßung durch den Bürgermeister Giese Namens des Magistrats und durch eine zahlreiche Volksmenge statt, auf deren lebhaftes Hurrah der König und die Königin sich am Waggonfenster dankend verneigten. Auch in Warnemünde, wo der Zug um 1 Uhr Nachmittags anlangte, war ein zahlreiches, aus Einheimischen und Badegästen zusammengesetztes Publikum am Bahnhofe versammelt, welches beim Einlaufen des Zuges lebhaftes Hochrufen erschallen ließ. Das Bahnhofgebäude und die im Hafen liegenden Schiffe hatten reichen Flaggen Schmuck angelegt, und der vom Bahnhofe auf das Schiff führende Weg war mit Gewächsen und Flaggen geschmückt. — Ihre Maj. der König Albert und Königin Carola haben sich von Stockholm aus nach Schloß Drottningholm begeben, woselbst sie bis zum nächsten Sonntag Aufenthalt zu nehmen gedenken.

— Der XII. deutsche Feuerwehrtag findet am 28., 29. und 30. Juli d. J. zu Hannover statt. Das Programm ist wie folgt festgesetzt: Empfang der auswärtigen Feuerwehritglieder Sonnabend, 28. Juli, von früh 7 Uhr ab; um 10 Uhr Vormittags wird die Ausstellung in Vella-Vista durch den Regierungspräsidenten v. Cranach eröffnet. Nachmittags 5 Uhr Begrüßung der eingetroffenen Gäste im Odeon. Sonntag, Morgens 7¹/₂ Uhr, Schulübungen der Feuerwehren der Städte Hannover und Linden auf dem Waterloo- und Schützenplage. Vormittags 11 Uhr im Konzerthause technische Vorträge. Nachmittags 3 Uhr findet der Festzug statt. Nach dem Fest werden die Feuerwehren von Hannover und

Linden eine Hauptübung vornehmen. Sonntags Abends 7 Uhr gesellige Vereinigung in dem Konzerthause, Palmengarten und in dem Lindener Bürgerpark. Montag, den 30. Juli, Morgens 7 Uhr, Spaziergang mit Musikbegleitung vom Altstädter Markte aus durch die Eilenriede nach dem Zoologischen Garten. Dort beginnt Nachmittags 2 Uhr das Festmahl im Konzerthause. Hieran schließt sich ein Ausflug nach Herrenhausen. Zur Abschiedsfeier versammeln sich Abends 8 Uhr die Besucher des Feuerwehrtages im Tivoli. Für Dienstag, 31. Juli, ist ein Ausflug nach Hameln mittelst Sonderzuges beabsichtigt.

— Aus Straßburg berichtet man über die wackere That eines sächsischen Soldaten folgendes: Am Montag Nachmittags fiel am Desaixstadt bei der Alt-St.-Peterbrücke ein etwa 12 Jahre alter Knabe beim Fischen in dem Canale ins Wasser. Der Gefreite Lindner von der 1. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 105 sprang dem Knaben zur Rettung muthig nach, er konnte indeß das Rettungswerk nicht vollbringen. Beide ertranken und wurden die Leichen nach langem Suchen oberhalb der Kronenburgerbrücke aufgefunden und ans Land gebracht. Die „Straßburger Post“ schreibt, an den Fall anknüpfend: „Wir verzeichnen eine dankenswerthe Anregung, welche sich dahin richtet, durch zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängniß des Gefreiten Carl Lindner von der 1. Compagnie königlich sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105 das Gedächtniß eines Braven zu ehren, welcher bei dem edelmüthigen Versuche, ein in Gefahr stehendes fremdes Leben zu retten, in der Blüthe der Jahre das eigene verlor. Fern von der Heimath und den Seinen wird der Wackere in die fremde Erde gesenkt. Möge ihn ein zahlreiches Leichengefolge auf dem letzten Gange begleiten; ihm zur Ehre, der in Bethätigung der erhabenen Menschenpflicht sein Leben opferte, den unglücklichen Verwandten zum Troste! Gedenken wir ferner auch mit dankbarer Rührung des Unteroffiziers Hollnath vom 137. Regiment, der gestern einen ertrinkenden Knaben aus der Ill rettete. Zwei Soldaten, die an einem Tage ihr Leben einsetzten, um Kinder unserer Bürgerschaft vom Tode zu retten! Das spricht besser und eingreifender für den Geist, der in unserer Heere herrscht und für das Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerschaft, als ein langer Leitartikel! Auf solche Vorkommnisse hin muß sich schließlich ein Verhältniß zwischen dem Volk in Waffen und dem Volk im Bürgerleibe gründen, welches in guten und in bösen Tagen Stand hält. Treue um Treue, Leben um Leben!“

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. Juli. Dem 62 Jahre alten Handarbeiter Johann Gottlieb Leistner, wohnhaft Mühlenstraße Nr. 288 hier selbst, welcher seit nahezu 40 Jahren auf dem Großmann'schen Freihof hier und zwar ununterbrochen in Arbeit steht, ist von dem königlichen Ministerium des Innern aus Anlaß langjähriger treuer Arbeit als Auszeichnung

verzögerte sich aber so, daß der Pariser Händler sich beschwerend an die Direktion der Nordbahn wandte, worauf ihm der Bescheid wurde, der Sarg besinnde sich an der Grenze, da irgend eine Formalität, welche für Leichen-Sendungen vorgeschrieben ist, nicht erfüllt worden sei. Zur Empfangnahme begab sich der Pariser nun schleunigst mit Trauerflor um den Hut, in schwarzer Kleidung und mit traurigster Miene nach Duivrain, aber die Beamten bestanden trotz aller Proteste gegen die „Leichenschändung“ auf Öffnen des Sarges. Diese erfolgte denn auch, die Spigen kamen zum Vorschein und der Händler wurde auf der Stelle verhaftet.

— Ein einsilbiger Scheidungsgrund. Aus London meldet man: Die seit einem Jahr vermählte Gattin des Obersten Streaton wurde vor einigen Tagen glückliche Mutter. Der Oberst kündigte das freudige Ereigniß in englischen Blättern mit den Worten an: „Meine geliebte Frau ist glücklich entbunden und hat mir nur ein Töchterchen geschenkt.“ Das Wörtchen „nur“ belebte die junge Mutter in so hohem Grade, daß sie sich in das Haus ihrer Eltern zurückbringen ließ und den Entschluß kund gab, nie wieder zu einem Mann zurückzukehren, der sein erstes Kind mit solcher Veringschätzung begrüßte. Die Verwandten versuchten eine Versöhnung der Gatten herbeizuführen, aber die Frau hat bereits die Scheidung eingereicht und erklärte, wenn man sie zwingt, zu ihrem Gatten zurückzukehren, werde sie sich selbst und dem Kinde, das ohnehin nur ein Töchterchen sei, das Leben nehmen.

— Von einem eigenthümlichen Anliegen wissen italienische Blätter zu erzählen: Der König von Italien erhielt vor einigen Tagen ein Gesuch zugestellt, welches den Mörder Torquato Renzi zum

Berfasser hat, der vor einigen Monaten zum Tode verurtheilt worden war. Renzi bittet darin den König, ihn nur hängen zu lassen und nicht vielleicht noch zu begnadigen, das Geld aber, das er im Gefängnisse kosten würde, seiner mittellosen Familie zu übergeben. Der Mörder schreibt: „Ich bin ein junger Mann, kann mindestens noch ein halbes Jahrhundert leben; mit der Summe, die mein unnöthiges Dasein Ew. Majestät kosten würde, ist meiner Familie geholfen.“

— Untröstlich. Graf zu seinem Diener: John, ich sehe mit großem Mißfallen, daß Du seit dem Tode Deiner Frau jeden Abend in einem schlimmen Zustande nach Hause kommst, augenscheinlich von zu reichlichem Schnapsgenuß. Was soll ich davon denken? **John:** Ich versuche nur, mich in solcher Weise über meinen Verlust zu trösten. **Graf:** Und wie lange soll das so fortgehen? **John:** O Herr, ich bin untröstlich!

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock vom 8. bis 14. Juli 1888.

Aufgeboten: 35) Paul Gerhard Müller, Spartaßenverwalter hier, ehel. Sohn des weil. Fürstliege Gottfried Müller, Schneidemeisters hier und Ida Sophie Zeuner hier, eheliche Tochter des Hermann Ferdinand Zeuner, Brettmühlensbesizers hier. 36) Friedrich Emil Schott, Fabrikarbeiter hier, ehelicher Sohn des Franz Theodor Schott, Fabrikarbeiters hier u. Marie Sophie Bretschneider hier, eheliche Tochter des Ernst Eduard Bretschneider, Handarbeiters hier.
Gebraut: 29) Hermann Bruno Bahlig, Maschinenflicker hier mit Pauline Juli geb. Brückner hier.
Getauft: 179) Max Georg Unger. 180) Martha Elise Kausch. 181) Hans Paul Unger. 182) Hermann Rudolf Witz in Wildenthal. 183) Ernst Albert Kluge. 184) Gertrud Sophie Göbber, unehel.
Begraben: 138) Clara Marianne, unehel. T. der Auguste Wilhelmine Bauer hier, 1 M. 8 Z. 139) Johanne, ehel. T.

des Ernst Reichsmar, Lehrers in Wildenthal, 1 J. 1 M. 140) Johanne Marie, unehel. T. der Auguste Ernestine Jugelt hier, 15 Z. 141) Johann Adam Friedrich Wolff, Gutsbesitzer hier, ein Ghemann, 37 J. 28 Z. 142) Florentine Zeuner geb. Hiller, nachgel. Wittwe des weil. Gottlob Zeuner, anst. u. u. Defonom hier, 79 J. 4 M. 5 Z. 143) Caroline Friederike Cued geb. Neßch, nachgel. Wittwe des weil. Karl Albert Cued, Bergarbeiters hier, 60 J. 8 M. 3 Z. 144) Des Ernst Friedrich Bauer, Maschinenflickers hier, todgeb. T.
Am 7. Sonntage nach Trinitatis:

Vorm. predigt Herr Pastor Jahn aus Carlsfeld. Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Dörrich. Nachmittagsgottesdienst bleibt wegen des in Stühengrün stattfindenden Vereinsfestes für christl. Liebeswerke ausgefetzt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 15. Juli (Dom. VII p. Trin.), Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Pfarrer Bammes aus Sofa. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus. Wegen des Jahresfestes des Vereins christlicher Liebeswerke finden die Tausen Mittags 12 Uhr statt.

Chemischer Marktpreise vom 11. Juli 1888.

Weizen russ. Sorten	9 M. 10 Pf. bis 9 M. 60 Pf. pr. 50 Kilo
sächs. gelb u. weiß	8 80 9 25
amerikanischer	— — — —
Roggen, preussischer	6 70 6 85
sächsischer	6 30 6 50
fremder	6 60 6 85
Braugerste	— — — —
Futtergerste	6 — 6 50
Hafer, sächsischer	6 80 7 —
Roggenstroh	8 — 9 25
Mahl- u. Futtererbsen	6 50 7 —
Heu	3 — 4 20
Stroh	2 — 3 10
Kartoffeln	2 50 3 20
Butter	1 80 2 40 1

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. Juni 1888: 71,010 Pers. mit 539,300,000 M.
Bankfonds 145,800,000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 188,760,000 „
Dividende im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128% der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem.

Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme für alle Versicherten, welche in Folge der allgemeinen Wehrpflicht oder welche als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, auch das volle Kriegsrisiko.

Vertreten durch **Oscar Reichel** in Schönheide.

Das hiesige Uhrenfabrikgebäude,

welches, rings umgeben von Garten, außer Wohnungen mehrere Arbeitsäle enthält, soll den 30. Juli ds. Js., von Mittags 11 Uhr an an Ort und Stelle verkauft werden.

Carlsfeld, am 3. Juli 1888.

Das Directorium des Uhrenfabrikactienvereins in Ligu. C. Glöckner.

Sparkasse Schönheide, geöffnet täglich von 2 bis 4 Uhr, verzinst die Einlagen zu 3%¹⁰/₁₀₀.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68,50 Pf.

Allen Haushaltungen, Krankenklaffen u. s. w. wird als rühmlichst bekanntes Volksmittel bei **Eiterungen, Geschwülsten, Karbunkeln, Drüsen, Knochenfraß, Krebschäden, Salzfleuß, Flechten, Frost- und Brand-Wunden, Hautausschlag, Säugneraugen, Brust- und Magenleiden, Gicht und Rheumatismus** das von den höchsten Stellen amtlich geprüfte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Seilpflaster***) gewissenshaft empfohlen. Das Pflaster heilt schnell und sicher.

*) Mit der Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen à Schachtel 25 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der **Fischer'schen Apotheke in Eibenstock**, aus den **Apotheken in Johannegeorgenstadt, Schönheide, Schwarzenberg, Kirchberg, Bärenwalde, Auerbach, Klingenthal, Markneukirchen, Adorf, Falkenstein, Grünhain, Hartenstein, Wildenfels, Zwönitz, Köhnitz** u. c. Atteste liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Eine Ziege und 5 **Säugner** verkauft **Gustav Walther**, Nr. 67 B.

Ein mit der **Ausgabe von Verküderien** gründlich vertrautes

Mädchen

zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Das seither von Herrn Kaufmann **Ruhn** bewohnte **Logis** ist anderweit zu vermieten. **Herm. Tamm.**



Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als **Glanz-Stärke** einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus realen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner **Glanz-Stärke** anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Paket 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorrätzig.**

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Die Nürnberger Kunstfärberei und chemische Wäscherei

Prämiiert mit höchster Auszeichnung. von **Ludwig Arnold** Gegründet 1854.
ist durch vorzügliche Einrichtung im Stande **tadellose Arbeit** im **Färben und Reinigen** getragener Garderobe jeder Art, sowie Möbelstoffe, **Hebern u. billigt und schnellstens** zu liefern. Annahmestelle für **Eibenstock** bei **Herrn Emil Beyer.**

Sprechstunden für Frauenkrankheiten

Dienstag, Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr. **Dr. Schmidt**, Specialarzt für Frauenkrankheiten. **Zwickau**, äußere Leipziger Straße, gegenüber der Moritzapotheke.

Russisch Brod, feinstes Theegebäd und besten **Entölkten Cacao** von **Rich. Selbmann**, Dresden. Lager bei **Emil Ungor** hier.

Heute Sonnabend bin ich von 10 Uhr an in **Stadt Leipzig** und empfehle: **junge Enten, junge Säugner u. Tauben**, sowie **frisches Rehwild** in Rücken, Keulen und Blätter. Hochachtend **Joh. Günther** a. Neustädtef.

Graham-Schrotbrod, empfehlenswerth für Magenleidende, stets zu haben in der **Bäckerei** von **Robert Friedel.**

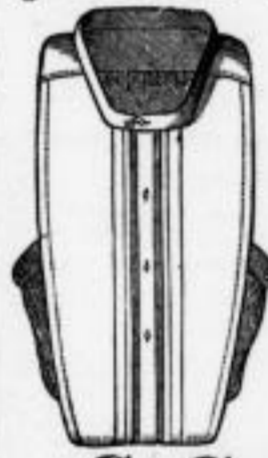
Ia. Himbeersaft empfiehlt die Drogerie von **J. Braun.**

Feinstes Nizzaer Provençer-Speise-Öel **Weinessig** **Gewürze**, ganz und garant. rein gemahlen, hält empfohlen **J. Braun**, Drogerie.

Aetznatron (Seifenstein) zum **Seifetochen**, frische Sendung bei **J. Braun**, Drogerie.

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an **Sauere Flecke** bei **Gustav Hüttner**, Fleischerstr.

Herrn-Wäsche.



Empfehle tabellos sitzende **Oberhemden** mit feinlein. 4fach. Einsatz, sowie kleidsamste **Kragen, Manschetten u. Chemisets.** Bestellungen nach Maß werden prompt erledigt.

C. G. Seidel.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Aufhebung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glückl. Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker veräugen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Aufhebung erwachsen dem **Verleger keinerlei Kosten.**

Neue Vollheringe empfiehlt in bester Qualität **C. W. Friedrich.**

Zwei geübte Sticker an 2fach ¹/₄ sucht sofort **Theodor Haertel.**

Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich unter gestrigem Tage das hiesige Colonialwaaren- und Spirituosengeschäft von

Friedrich Haustein

übernommen habe und unter dieser Firma in der bisherigen Weise fortführe.

Für das meinem verstorbenen Vater entgegengebrachte Vertrauen sage meinen besten Dank und bitte, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen.

Schneeberg, den 11. Juli 1888.

Johannes Haustein.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung hierdurch die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Bäckermeister u. Mühlenbesitzer **Gotthilf Friedrich Blechschmidt**, heute Morgen 1/2 Uhr plötzlich am Herzschlag gestorben ist. Auf besonderen Wunsch des Verstorbenen wird Blumenkranz dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet **Sonntag Vormittag 1/2 12 Uhr** statt.

Eibenstock, Detroit u. Trenton in America, d. 12. Juli 1888.

Die trauernden Hinterlassenen.

Künstliche Zähne und Gebisse

werden von mir in Gold u. Kautschuk schmerzlos naturgetreu eingesetzt, à Stück von 3 bis 6 Mark. Anerkannt bestes Fabrikat. Umänderungen von alten und schlechtpassenden Gebissen.

P. Winter in Marktneukirchen.

Gew. Assistent bei

Zahnarzt Dr. **Serrmann**, Leipzig,
Zahnarzt Dr. **Sürsen**, Berlin,
Zahnarzt Dr. **Schwanbeck**, Stettin.

Wem die Manneszierde, der Bart

von der Natur verfaßt ist, der probire getrost den ächten, unübertroffenen garantirten

Weißbarts Barterzeuger in Flaschen zu M. 1.— und M. 2.— ächt in Eibenstock in Braun's Kräutergerölbe, in Schönheide bei Oswald Rödger.



Vilione geg. Sommerprossen, Leberflecken gelben Teint 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50.

Enthaarungsmittel zur Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen) à Fl. 2.50.

Chin. Haarfärbemittel zum ächt Färben der Haare in blond, braun und schwarz 1/1 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 1.25. **Bart-Haarwuchsspomade** einziges Mittel zur Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhhaarwuchs anwendbar, 1/1 D. 3 M., 1/2 D. 1.50.

Dankschreiben sind im Depot einzusehen. **Rothe & Co., Chem. Fabrik** Berlin S. O. 33. gegründet 1849. In Eibenstock nur allein echt zu haben bei **Guido Fischer**, Apotheker.

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzigste Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei Apotheker **Fischer**.

Stickmaschinen=Auction.

Im Reichsner'schen Hause (Conditorei) sollen nächste **Mittwoch**, den 18. a. c., **Nachmittag 3 Uhr** **4 Voigt'sche Stickmaschinen** 2- und 3fach, mit **Bog- und Bohrrapparat**, unter den vor Beginn der Auction bekannt zu gebenden Bedingungen um das Meistgebot versteigert werden.

Logis-Vermiethung.

Die von Herrn Cantor Viertel bewohnte Etage des **Glaug'schen Hauses** wird am 1. October 1888 miethfrei und ist anderweit zu vermieten durch Rechtsanwalt **Müller**.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise wohlthuerender Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres unergelichen guten Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes **Johann Adam Friedrich Wolff** fühlen wir uns gedrungen, für den überaus reichen Blumenkranz, sowie für die erhebenden Trauergeänge und für die zahlreiche Begleitung zu feiner letzten Ruhestätte Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir Hrn. **Diac. Schulte** für die am Grabe gesprochenen Trostesworte.

Eibenstock, 11. Juli 1888.

Die trauernden Hinterlassenen.

Gänzlicher Ausverkauf!

Veränderungshalber gelangen in meinem Local **sämmtliche Waaren zum Ausverkauf**, als: Glas-, Steingut- und Porzellanwaaren, Stahlwaaren, Lederwaaren, geschnittene Holzwaaren, sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe, Blechwaaren, Korbwaaren, Sonnen- und Regenschirme, Spazierstöcke, Tisch-, Wand- und Hängelampen, Spiegel, Bieharmonikas, Kinderwagen und Fahrstühle, Uhrketten, Ohrringe u. Brochen, Tabakspfeifen, Tabak, Cigarren und Cigaretten, Schreibutensilien, wollenes u. baumwollenes Strickgarn, Hanf- und Maschinenzwirne u. s. w. u. s. w. Um schnell zu räumen, gebe sämmtliche Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise ab.

Achtungsvoll

Albin Eberwein.

Gasthaus in Blauenthal.

Sonntag, d. 15. und Montag, d. 16. Juli beabsichtige ich mein

Vogelschießen mit Büchsen,

verbunden mit **Concert und Tanzmusik**, abzuhalten. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet ergebenst ein

Alfred Heyn.

Wo hin?

Nur nach Rautenkranz!

Nächsten Sonntag und Montag:

Erstes großes Vogelschießen.

Für **Belustigung aller Art** ist bestens gesorgt. Gleichzeitig empfehle ein **hochfeines ächt Pilsner und Bährisch** bei vorzüglich guter Küche. Um gütigen Besuch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

H. Schuster, Rautenkranz.

Deutsches Haus.

Montag, den 16. Juli:

Große Musikal. Abendunterhaltung.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Nachdem Tänzchen.

Es laden ergebenst ein

G. Oeser. G. Heidenfelder.

Auction.

Heute **Sonabend**, **Abend 7 Uhr** sollen die **übrig gebliebenen Hölzer** an der Brandstelle des **Christian Vogel'schen** Hausgrundstückes **partieentweise** gegen sofortige Bezahlung versteigert werden und werden Erstehungslustige hierzu eingeladen.

Eine einseitige Strickmaschine

42 cm breit Nr. 7 1/2, mit sechsfarbigem Ringelapparat, ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Von ordnungsliebenden Leuten kann ein angenehmes **Familien-Logis** sofort oder später bezogen werden. Bei wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühml. bekannten, allein echten **Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel** sicher u. schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Eibenstock bei Apotheker **Fischer**.

Gesellschaft Somilia.

Heute **Abend 8 1/2 Uhr:**

Hauptversammlung.

Der Vorstand.

Concertina-Verein.

Heute **Sonabend**, **Abend 8 1/2 Uhr:**

Versammlung.

Der Vorstand.



Wolfsgrün.

Nächsten Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Louis Günther.**

Schönheiderhammer.

Nächsten Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **Gustav Hendel.**

Deutsches Haus.

Nächsten Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **G. Heidenfelder.**

Schützenhaus.

Nächsten Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **G. Becher.**

Feldschlößchen.

Nächsten Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **E. Eberwein.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Hierzu eine Beilage.

Sie
Spigen
als sie
und lie
ihres G
gib m
noch ein
so hart,
Weg sei.
Sie
gegen.
obgleich
weder B
"Sie
antworte
daß Sie
guten M
fahr au
begreifen
die wir
so, bitte,
Tragödie
"Sti
sprechen
auf Dein
wegbleibe
Schritt
es nicht,
zem, der
Du sprac
Kind!"
vielleicht
mich Di
entfloh,
an, sprich
daß Du
Hand, di
aus und
Ihre
Schlag u
Wangen,
Galanter
"In
ersten W
freund.
Eitelkeit
ich dacht
denken u
die Wahr
erscheiner
gestucht!
eine And
griffen h
nicht bef
nicht mit
und störr
So
ihrer töb
Zorn, w
Eiferfuch
in den P
das Haar
waren.
"Har
Feuchtigk
während
schwörent
mußt mit
was Du
thun, da
hast mid
mich! I
Anderen
"Und
in dem e
einen gar
Weiber
Doch sei
Worte.
perliche
des Herz
Doch
die seine
Kopf über
leidenfcha
"Har
Ueberwin
zu komm
Du bist
schen un
wiedererf
herzigkeit
lose Wei
wäre, wi

Beilage zu Nr. 82 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Ebenstod, den 14. Juli 1888.

Feindliche Gewalten.

Roman von E. Mace.
(1. Fortsetzung.)

Sie war vom Kopf bis zu den Füßen in schwarze Spitzen gekleidet, selbst ihr Gesicht war verhüllt; doch als sie ihm näher trat, warf sie den Schleier zurück und ließ den Mondschein die wunderbare Schönheit ihres Gesichtes beleuchten. „Harry,“ rief sie, „vergieb mir, daß ich so zu Dir komme! Ich mußte Dich noch einmal sehen, nur noch einmal, und Du warst so hart, so grausam, ich wußte, daß dies der einzige Weg sei.“

Sie streckte ihm ihre beiden Hände bittend entgegen. Ihre Stimme klang von Thränen erstickt, obgleich ihre Augen trocken waren und die Farbe weder Wangen, noch Lippen verlassen hatte.

„Sie erweisen mir zu viel Ehre, Mrs. Windom,“ antwortete der junge Mann fast rauh, „und ich fürchte, daß Sie kaum genügend an die Bewahrung Ihres guten Rufes gedacht haben, als Sie sich dieser Gefahr aussetzten. Den Grund dafür kann ich nicht begreifen, doch, da der Vorhang nach der kurzen Pöffe, die wir mit einander aufgeführt haben, gefallen ist, so, bitte, lassen Sie denselben nicht wieder zu einer Tragödie oder einem Melodrama aufziehen.“

„Still!“ bat sie. „O, Gott, daß Du so mit mir sprechen kannst! Ich warte hier schon eine Stunde auf Dein Kommen und fürchtete schon, daß Du ganz wegblicke könntest; als ich dann endlich Deinen Schritt hörte, da verließ mich der Muth. Ich wagte es nicht, mich Dir zu nähern, bis endlich, vor Kurzem, der Ton Deiner Stimme mein Ohr erreichte. Du sprachst laut und mit innigem Mitleide. „Armes Kind!“ sagtest Du und ich dachte, daß vielleicht — vielleicht Du an mich gedacht, deshalb machte ich mich Dir, ehe mein neu erwachter Muth wieder entfloß, bemerkbar. O Harry, sieh mich nur einmal an, sprich zu mir, ein einziges Wort, und sage mir, daß Du an mich dachtest.“ Sie streckte ihre kleine Hand, die weiß wie Marmor und sammetweich war, aus und legte sie auf seinen Arm.

Ihre Berührung durchbebt ihn wie ein elektrischer Schlag und trieb ihm sogleich das Blut in die bleichen Wangen, doch er schüttelte sie ohne irgend welche Galanterie ab.

„In diesem Augenblicke, Madame, waren Sie zum ersten Male seit vielen Wochen meinen Gedanken fremd. Ja, ich habe an Sie gedacht, wenn Ihre Eitelkeit diese Ueberzeugung zur Nahrung braucht — ich dachte an Sie, wie der Mensch an Jemanden denken muß, welcher ihm für den Augenblick selbst die Wahrheit und Unschuld wie Lüge und Verbrechen erscheinen läßt! Ich habe an Sie gedacht und Ihnen geflücht! Heute hielt ich meinen Fluch zurück, weil eine Andere heute von meinen Gedanken Besitz ergriffen hatte. Ihr Beiden kommt neben einander nicht bestehen, denn Tag und Nacht vertragen sich nicht mit einander. Gehen Sie in Frieden Madame, und süßen Sie mir nicht den meinen!“

So bitter und schneidend seine Worte auch in ihrer tödtlichen Betrachtung waren, sie erregten keinen Zorn, wenn auch ein augenblicklicher Strahl der Eifersucht in den wunderbaren Augen aufstammte — in den Augen, die wie goldfarbene erschienen, obwohl das Haar und die Augenbrauen schwarz wie die Nacht waren.

„Harry,“ rief sie noch einmal und sank jetzt, der Feuchtigkeit nicht achtend, vor ihm auf die Knie, während sie mit ihren beiden Händen die seinen beschwörend ergriff — „höre mich, Du sollst — Du mußt mich hören! Aber sage mir erst, daß Du das, was Du jetzt sagtest, nur gesagt, um mir wehe zu thun, daß es nicht in Wirklichkeit wahr war! Du hast mich nicht so bald vergessen, denn Du liebst mich! Du kannst Deine Liebe nicht so schnell einer Anderen gewidmet haben!“

„Und weshalb nicht?“ fragte er mit einem Tone, in dem eine Herausforderung lag. „Hatte ich nicht einen ganzen Monat, um zur Vernunft zu kommen? Weiber brauchen ja dazu nur eine einzige Stunde. Doch sei dies, wie es wolle, verschwenden wir keine Worte. Ich bitte, Madame, stehen Sie auf. Körperliche Krankheiten heilen nicht so schnell, als die des Herzens, und Sie könnten sich leicht erkälten.“

Doch sie widerstand der Bemühung, sie aufzuheben, die seine Rede begleitete, statt dessen beugte sie ihren Kopf über die Hand, die sie gefaßt hatte und drückte leidenschaftlich ihre Lippen auf diese.

„Harry, Harry,“ flüchelte sie, „denke daran, welche Ueberwindung es mich gekostet haben muß, so zu Dir zu kommen und sprich aus Mitleid sanfter mit mir. Du bist so kalt, so streng, daß sich eine Grenze zwischen uns erhebt, über die hinweg ich Dich gar nicht wiedererkenne. Höre mich, Geliebter, aus Barmherzigkeit, höre mich: Ich bin nicht das falsche, herzlose Weib, für das Du mich hältst; wenn ich es wäre, würde ich dann jetzt hier sein? Würde ich zu

Deinen Füßen liegen und bitten, wie ich Dich jetzt bitte?“

„Frauen lassen sich ihre Opfer nicht gern entschließen, selbst wenn sie ihnen keine Unterhaltung mehr bieten,“ unterbrach er sie bitter.

Sie erhob sich langsam und ließ seine Hand fallen, während sie das Köpfchen stolz zurückwarf.

„Ich sehe,“ sagte sie, mit einer ruhigen Würde in ihrer Stimme, die jedoch von unendlicher Traurigkeit bebte, „die neue Liebe hat die alte verdrängt. Für diese — für mich — hast Du nicht einmal eine zärtliche Erinnerung und ich — ich hatte gedacht, Du liebtest mich so sehr, daß, wenn auch ein Monat, ein Jahr, ja ein Menschenalter verginge, ich die Flamme noch so hell brennend finden würde, als da wir schieden. Ich hatte Unrecht, wie ich sehe, sprechen wir also nicht mehr von der Vergangenheit, mit Ausnahme der wenigen Worte, die ich Dir zu sagen hierher gekommen bin — der wenigen Worte, die Dir beweisen werden, wie sehr Du mir Unrecht gethan. Man sagte Dir, daß ich mir von Lieutenant Barclay die Cour machen lasse, ein eifersüchtiger Narr erzählte Dir, daß ich mich mit diesem verlobt hätte — Du kamst zu mir und nahmst mir das Versprechen ab, ihn nicht wiederzusehen; Du sagtest, daß Du den Menschen nicht leiden könntest, daß Du seine Aufmerksamkeit gegen mich für werthlos, ja, für kompromittirend hieltest in der Stellung, die ich Dir gegenüber einnahm, und ich gab Dir das verlangte Versprechen, nicht wahr? Nun wohl, ich beabsichtigte auch, es zu halten, doch vergaß ich, daß, als ich Mr. Barclay zum letzten Male gesehen, er Deinen Ring aufgehoben, den ich mit dem Handschuh vom Finger gezogen und an seinen Finger gesteckt hatte. Ich wollte ihn zurückverlangen, ehe wir schieden, doch ich vergaß es, da ich den Handschuh wieder angezogen hatte und ihn deshalb nicht vermisste. Am Abende dieses Tages war es, wo ich Dir versprach, ihn nicht mehr zu sehen. In derselben Nacht traft Du ihn und erkanntest den Ring, den er noch trug. Jemand, der anwesend war, fragte ihn, ob der Ring eine Bedeutung habe, und er antwortete scherzend, daß es ein Liebespfand sei.“

Noch ehe ich an jenem Abend schlafen ging, schrieb ich ihm und bat ihn, mir ihn sogleich zurückzuschicken, auch benachrichtigte ich ihn zu gleicher Zeit, daß zwingende Gründe mich verhinderten, ihn wiederzusehen.

Er erwiderte, daß er den Ring nur in meine eigenen Hände zurückgeben würde und daß mein Entschluß so ungerecht und unfreundlich sei, daß er demselben nur Glauben schenken könne, wenn er ihn aus meinem eigenen Munde hörte, kurz, daß er mich noch einmal sehen müsse. Ich wagte nicht, wie ich es hätte thun sollen, Dir die Wahrheit zu sagen und Dich zu bitten, den Ring von ihm zu verlangen, denn ich fürchtete Deinen Zorn. So war ich denn schwach genug, einzuwilligen, ihn zu empfangen und bestimmte den Nachmittag für die Zusammenkunft.

Zufälliger Weise kamst Du, der Du den ganzen Tag finster über die Scene des vergangenen Abends nachgedacht, zur selben Zeit, um eine Erklärung von mir zu verlangen. Ich hatte Befehl gegeben, mich vor Jedermann zu verleugnen, als Du dies hörtest, erwachte Dein Argwohn aufs Neue und Du bestandest darauf, einzutreten. Was war die Folge davon? Du tratest in's Zimmer und sahst das, was Deinen eifersüchtigen Blicken wie eine Bestätigung Deines Verdachtes schien, Du wandtest Dich ab und schrittest, ohne ein Wort, ja, ohne einen Blick aus dem Hause. Ich rief Dich, doch dieses Mal bleibst Du taub für den Ton meiner Stimme.“

„Und für diesen Mann, für diesen eifersüchtigen Wütherich, haben Sie mir den Abschied gegeben?“ flüsterte mir eine höhnische Stimme in's Ohr.

Ich konnte nicht antworten, Thränen erstickten meine Stimme, ich wandte mich dem Fenster zu und bezwang dieselben. Als ich mich wieder zu Mr. Barclay wandte, lächelte ich; die Welt wenigstens brauchte es nicht zu wissen, wenn mir das Herz brach, das gelobte ich mir im Stillen.

„Darf ich wieder kommen?“ fragte er.

Und trotzdem ich ihn des Kummers wegen, den er über mich gebracht, haßte, antwortete ich: ja, er dürfe kommen. Nun, die Tage gingen vorüber und jeder Tag, glaubte ich, müsse Dich bringen, und jeden Tag verminderte sich der Stolz, der mich aufrecht erhielt, und der Schmerz in meinem Herzen wurde immer stärker, bis meine Schwäche mich hierher führte, um zu erfahren, daß meine Wunde tödtlich ist, daß — daß — eine Andere meinen Platz eingenommen!

Die letzten Worte verloren sich in stöhnendem Schluchzen; sie wandte sich, um ihn zu verlassen, doch mit einem Schritte war er an ihrer Seite. Die Gleichgültigkeit war aus seinem Gesichte verschwunden, die Strenge gewichen, die eisige Verachtung war fort. Die Blässe war vielleicht noch mehr hervor-

getreten, doch seine Augen glühten und seine Lippen bebten.

„Helene, ist diese Geschichte, die Du mir hier erzählt hast, wahr?“

„Ja, sie ist wahr,“ antwortete sie fest. „Und jetzt, wo der Kelch meiner Demüthigung durch dieses Geständniß bis zum letzten Tropfen geleert ist, durch dieses Geständniß, das ich dem Geliebten einer Anderen machte, will ich Dich verlassen. Ich brauche Dich nicht zu bitten, mich zu vergessen, das hast Du ohnehin schon gelernt, ich kann nur Gott bitten, daß er auch mir Vergessenheit schenke!“

Wieder machte sie eine Bewegung, um zu gehen, doch seine Hand faßte ihren Arm und hielt sie zurück.

„Helene,“ flüsterte er und sein Gesicht glühte vor Leidenschaft, als er auf sie herablickte — „Helene, vergieb mir!“

„Niemals,“ antwortete sie — „niemals! Ich hätte Dir Alles vergeben können, doch Du hast aufgehört, mich zu lieben. Aufgehört, sagte ich? Du hast mich nie geliebt, Du hast mir nur Liebe geheuchelt. Diejenigen, die wirklich lieben, können nicht vergessen.“

„Und Du glaubst, ich habe vergessen?“

„Was könnte ich anders glauben? O Harry!“ Und sie wandte sich zu ihm, aller Aerger und Trost war entflohen, und schlang ihre Arme um seinen Hals.

Er umfing sie und drückte sie fest an's Herz und senkte den Kopf, bis seine Lippen in stummem Entzücken die ihren berührten. So hielt er sie einige Minuten, während der Mond sich diskret hinter einer vorüberziehenden Wolke versteckte, Herz an Herz, Lippe an Lippe und ihre Arme fest seinen Hals umschlingend.

Plötzlich ließ sie ihn los, und die Arme fielen herab. „O Harry!“ rief sie, „ich hätte nicht kommen sollen. Wie spät es ist! Wie kann ich zurückkehren?“

„Du wirst mit mir zurückkehren!“ sagte er, „und morgen, Helene, morgen wirst Du mein Weib. Das wird alle Bemerkungen zum Schweigen bringen und alle Fragen beantworten, wenn solche gestellt werden.“

„Morgen! O mein Geliebter, wirst Du es nicht für unweiblich halten, daß ich so zu Dir kam, um meine Sache selbst vor Dir zu führen? Bist Du sicher, ganz sicher, daß die Zukunft Dir keine Neue bringen wird, daß es nicht Dein Edelmuth ist, der mich nur schonen will?“

„Hat mein Edelmuth Dich beim Willkommen geschenkt?“ antwortete er. „Wie kann ich mir, es je vergeben, Dich so empfangen zu haben! Armes Kind! Du verdienst —“

Er stockte. Seine Wiederholung dieser Phrase zärtlicher, bemitleidender Liebe erinnerte ihn an sie, an die er gedacht hatte, als er dort an den Baum gelehnt stand und er fühlte, wie wenig Liebe er dem Kinde zu bieten hatte, welches seinen Namen wohl heute Nacht in seinem Schlafe flüsterte, wie sie ihn vorher schon in ihrem Gebete geflüstert hatte.

Armes Kind — in der That! Doch sie war ja nur ein Kind und kannte die Liebe in Wirklichkeit nicht. Gott sei Dank dafür!

In Wochen — vielleicht schon in Tagen — würde sie ihn vergessen; seine erste Pflicht war nicht gegen sie, sondern gegen Diejenige, bei der er ein schweres Unrecht zu sühnen hatte.

Er drückte noch einmal deren Gestalt fest an's Herz und beugte den Kopf und schweigte in süßen Küffen.

„Meine Geliebte! Mein Weib!“ flüsterte er leise. Doch während er das sagte, raschelte etwas zu ihren Füßen und der Mondschein beleuchtete eine kleine, schön gefärbte Schlange, die sich über den Pfad schlängelte.

Helene schrie auf und wurde bleich vor Schrecken. Er drückte sie fester an sich, die Schlange verschwand im Grase, und er beruhigte sie mit liebevollen zärtlichen Worten.

Doch Niemand sagte ihm, daß er das giftigste Reptil von den beiden an den Wufen drückte, um so giftiger, da es die verführerische Gestalt eines schönen Weibes trug.

„Bis Morgen“, sagte er eine halbe Stunde später, als er sie an ihrer Thür verließ und in der Ungeduld und Gluth seiner brennenden Liebe konnte er den Tagesanbruch kaum erwarten, da, wie er hoffte, dieser Tag sein Leben mit vollkommenem Glücke krönen sollte. Auch war in seinen Gedanken kein Raum für das arme Kind, dem der Morgen die erste bittere Lebenserfahrung bringen sollte, die um so bitterer war, da sie von seiner Seite kam.

4. Kapitel.

Bekanntnisse.

Ueber Mary Horn's Geist lag der Duft der Rück Erinnerung, als sie beim Morgengrauen des neuen Tages den Schlaf abschüttelte und langsam die dicht

